



Das alte Leipzig zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

Christian Fürchtegott Gellert,
der fromme Sänger und Lehrer seines Volkes.

Geboren 1715, gestorben 1769.

Vied, werde sanfter, Nieße gelinder fort,
Wie auf Rosen hell aus Kurorens Hand
Der Morgentau trauft; denn dort kommt er
Heiter mit lächelnder Stirn, mein Gellert.

(Klopstock.)

Wenn behauptet wird, der große griechische Weltweise Aristoteles habe in sich das ganze Wissen seiner Zeit vereinigt, so läßt sich von dem Sachsen Christian Fürchtegott Gellert sagen, sein großes Herz sei gewissermaßen der Sammelpunkt aller edlen Bestrebungen seines Jahrhunderts und eine Wohnstätte der reinsten Menschenliebe, sein unstraflicher Lebenswandel sei ein leuchtendes Vorbild für alle Zeiten, zum Segen von jung und alt, reich und arm, hoch und gering gewesen. War er doch seinen Zeitgenossen schon als der verehrungswurdigste Repräsentant jener werththatigen Christenliebe erschienen, welche wir heute mit dem Ausdruck „Innere Mission“ bezeichnen.

Und in der That, wir fühlen uns oft begeistert von so manchem herrlichen Worte, das reichbegabte Männer sprachen, schrieben und sangen. Fragen wir indes weiter nach, ob ihr Leben auch stets im Einklange mit ihren Worten gestanden, so lautet nicht selten die Antwort ganz anders, freilich nur den minder Weltkundigen überraschend. Sehen wir hingegen einen Redner auf der Tribüne, dessen Worten das eigne Thun entspricht, einen Schriftsteller, einen Sänger, deren Worte der reinsten Quelle entspringen sind, so kann dies nur unsere Verehrung erhöhen. Der persönliche Einfluß den ein guter Mensch stets äußert, sowie das, was er gesprochen und geschrieben, ist dann um so eindringlicher, um so bleibender.

Also war beschaffen das Wirken und Leben des würdigen Gellert, dessen kindliche Gottesfurcht, Herzenseinfalt, Güte und Menschenfreundlichkeit von allen seinen Zeitgenossen einstimmig anerkannt ist.